

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Wenn es gutmüthiger Weise die Schuld, daß ihr eine philosophische Schrift nicht zusagt, eher auf sich nimmt, so schieben hingegen diese, ihrer Competenz gewiß, alle Schuld auf die Schriftsteller. Die Wirkung ist in jenen stiller, als das Thun dieser Todten, wenn sie ihre Todten begraben. Wenn jetzt die allgemeine Einsicht überhaupt gebildeter, die Neugierde wachsamere und ihr Urtheil schneller bestimmt ist, so daß die Füße derer, die dich hinaustragen werden, schon vor der Thüre stehen, so ist hiervon oft die langsame Wirkung zu unterscheiden, welche die Aufmerksamkeit, die durch imponirende Versicherungen erzwungen wurde, sowie den verwerfenden Tadel berichtigt und einem Theile eine Mitwelt erst in einiger Zeit giebt, während ein anderer nach dieser keine Nachwelt mehr hat.“¹

Man möge nicht vergessen, daß die Vorrede zur Phänomenologie nach der Schlacht von Jena geschrieben ist, im Wendepunkt der Jahre 1806 und 1807.

II. Einleitung.

1. Das Erkenntnißvermögen als Werkzeug und Medium.

Gegen die Möglichkeit der Phänomenologie, als welche den Weg des natürlichen Bewußtseins zur absoluten Erkenntniß sowohl darthut als durchläuft, erheben sich Schwierigkeiten und Zweifel, welche sämmtlich das menschliche Erkenntnißvermögen betreffen: ob dasselbe nach Art und Umfang im Stande sei, die genannte Aufgabe zu lösen, und nicht vielmehr kraft seiner Natur das Ziel verfehlen und in die Irre gerathen müsse? Denn das menschliche Erkenntnißvermögen gilt entweder als das Werkzeug, welches die Gegenstände aus dem Dunkel in das Licht des Bewußtseins bringt, also ergreift, bearbeitet und dadurch verändert, oder als das Medium, wodurch uns die Gegenstände erscheinen und einleuchten, aber zugleich nach dem Gesetze gleichsam der Strahlenbrechung dieses Mediums modificirt und verändert werden, so daß wir in beiden Fällen die Gegenstände nicht und nie erkennen, wie sie sind, sondern stets nur, wie sie uns erscheinen, oder wir genöthigt sind sie zu betrachten. Damit aber wird die ganze Phänomenologie des Geistes als jene Leiter, die sie sein soll und will, als jener Weg der wahren Erkenntniß und zur wahren Erkenntniß ziellos

¹ Hegels Werke. II. Vorr. S. 55 u. 56.